

## Werdet Täter des Wortes und nicht nur Hörer!

In den Texten für die kommende Sonntagsmesse finden sich folgende Zeilen aus dem Jakobusbrief:

Nehmt in Sanftmut das Wort (Gottes) an,  
das in euch eingepflanzt worden ist  
und die Macht hat, euch zu retten!  
**Werdet aber Täter des Wortes  
und nicht nur Hörer,**  
sonst betrügt ihr euch selbst! (Jak 1,21b – 22)

Das ist mal eine klare Ansage, die keinen Interpretationsspielraum lässt. Natürlich ist es gut das Wort Gottes zu hören oder zu lesen, denn „der Mensch lebt nicht vom Brot allein, sondern von jedem Wort, das aus Gottes Mund kommt“ (Mt. 4,4). Aber das scheint nicht genug zu sein. Man soll offensichtlich aus der Komfortzone raus, runter vom Sofa und was tun.

Aber was bedeutet das für mich, für Sie, für unsere Gemeinde, für unser Bistum.

Für mich, vielleicht auch für Sie bedeutet das, dass ich versuchen will, das Evangelium auf mein Leben anzuwenden.

Das gelingt manchmal, oft aber eben auch nicht.

Es ist auch wirklich schwer, immer die andere Wange hinzuhalten, wenn man gerade einen Schlag auf die eine bekommen hat, oder seine Feinde auch noch zu lieben, um nur mal ein paar der schwierigsten Dinge zu nennen.

Aber wir können es jeden Tag neu versuchen.

**Frère Roger Schütz**, der Begründer von Taizé macht uns Mut, weiter zumachen, auch wenn der große Wurf mal wieder nicht gelungen ist:

**Lebe, das, was Du vom Evangelium verstanden hast.  
Und wenn es noch so wenig ist. Aber lebe es.**

Für unsere Gemeinde bedeutet es vielleicht, dass die Menschen in HöVi an unserem Handeln als Gemeinschaft ablesen können sollten, dass das Evangelium wirklich eine gute frohmachende Nachricht ist, dass unser Gott ein gütiger, barmherziger Gott ist, dem die Menschen am Herzen liegen, der ihre Namen in seine Hand geschrieben hat.

Unser Pfarrer zitiert häufig seinen Namenspatron, den **Hl. Franziskus**, der seinen Brüdern mit auf den Weg gab:

**Verkündigt das Evangelium und sollte es nötig sein, auch mit Worten.**

Ich glaube, unsere Gemeinde ist da schon ganz gut unterwegs. Wir kümmern uns um die, denen es nicht so gut geht. Wir mischen uns ein, wenn es ungerecht zugeht, wenn Menschen ausgegrenzt werden.

Aber auch wir könnten versuchen, jeden Tag ein bisschen besser zu werden, ein bisschen glaubwürdiger als Christ\*innen, ein bisschen überzeugender.

Für unser Bistum, das gerade in einer tiefen Krise steckt, könnte es bedeuten: Einfach mal kurz innehalten, und noch einmal hören und lesen, was Jesus mit seiner Kirche vorhatte.

Ich lese im Neuen Testament wenig von Ämtern und Titeln, von Macht und Unterordnung von Ausgrenzung und davon das Frauen weniger Rechte haben. Ich finde im Evangelium auch kein umfangreiches Kirchenrecht mit vielen Paragraphen.

Ich lese da aber zum Beispiel Folgendes:

**„Denn ihr alle, die ihr auf Christus getauft seid, habt Christus angezogen. Hier ist nicht Jude noch Grieche, hier ist nicht Sklave noch Freier, hier ist nicht Mann noch Frau; denn ihr seid allesamt einer in Christus Jesus.“**

(Gal 3, 27-28 in der Fassung aus der Lutherbibel)

Wie schön, wie attraktiv, also anziehend könnte unser Erzbistum sein, wenn alle, die dazu gehören, diese Worte nicht nur lesen, sondern sie auch zur Richtschnur des Miteinanders im Erzbistum machen würden. Wer weiß, vielleicht müsste dann das Kölner Amtsgericht auch keine Sonderschichten mehr fahren.

**Werdet Täter des Wortes, sonst betrügt Ihr Euch selbst!**, sagt Jakobus.

Also gerade nicht eine Anweisung, sondern ein guter Rat:

Wenn Ihr das Wort Gottes nur hört und nicht zu Tätern des Wortes werdet, dann seid Ihr mit Euch im Unreinen und wer will das schon.

Ich wünsche Ihnen und mir, unserer Gemeinde und unserem Erzbistum, dass wir jeden Tag ein bisschen mehr Täter des Wortes werden.



Dieser Impuls wurde verfasst von Michael Paetzold